



Wegtropfende Vergänglichkeit: Objekt von Julia Kälin.

PD

Luzern

Die Form verliert sich im Zerfall

Allmählich trocknen die roten Brocken ein, die auf den Boden getropft sind und sich auf zwei kleinen Hügeln aufhäufen. Vom Fleischerhaken hängt die mit rotfarbenem Teig gefüllte Puppe: Beine und Arme, der vornüberhängende Kopf schwer und prall in durchsichtiger Hülle. An den Nähten bilden sich Salzkristalle, hier klebt ein Haar in der Tropfspur, die sich noch nicht vom Körper gelöst hat.

Galgen und Guillotine

Julia Kälin, 1977 in Aarau geboren, arbeitet in Luzern und Zürich und zeigt in der Einraum-Galerie von Ruedi Schill und Monika Günther ihre «force verticale», ein Memento der Schwerkraft und wegtropfender Vergänglichkeit. Ein Stahlrohrgestell, von dem die Puppe hängt, lässt sogleich an Galgen und Guillotine denken, verstärkt den martialischen Aspekt der Arbeit.

Was in der Nacht beleuchtet im Schaufenster hängt, spricht, wie stets in der Arbeit von Julia Kälin, ambivalente Gefühle an: Faszination und mit Ekel verbundene Abwehr. Zu nah ist die Puppe der Menschengestalt, zu unangenehm ist die Vorstellung, den Verfallsprozess so ungeschönt vor Augen gesetzt zu bekommen. Die Form ist hier alles, und sie verliert sich in Ausscheidung und Zerfall. Was zu Boden fällt und ausgeschieden wird, ergibt kein Bild, keinen Inhalt mehr, ist nur die Spur von Zerfall und Formverlust.

URS BUGMANN

HINWEIS

► Galerie Apropos, Sentimattstrasse 6, Luzern.
Bis 13. Januar. Do 18–21, Fr/Sa 14–18 Uhr.
29. und 30. Dezember geschlossen. ◀